

Kaweh Niroomand freut sich über das Ende des Berliner Inseldaseins

Vom Schah-Sturz zum Mauersturz

„Da wurschtelt man schon so lange in Berlin herum und plötzlich kommt Ihr daher und sagt, ich sei der dienstälteste Trainer der Bundesliga.“ Kopfschütteln bei Kaweh Niroomand, dem Coach des SC Charlottenburg. „Unglaublich, wie schnell die Zeit vergangen ist.“ 1981 übernahm er im Verein der Saunafreunde Berlin die Zweitliga-Männermannschaft, stieg mit dieser 1984 in's Oberhaus auf und sitzt auch heute noch, sechs Jahre danach, auf derselben Trainerbank. Damit ist er nun einmal der Dienstälteste unter seinen Berufskollegen. Die Kortmanns und Papageorgious mögen zwar mehr Erfolge eingheimst haben, aber keinen hielt es so lange an einem Arbeitsplatz.

Es gilt heutzutage als normal, daß Trainer geheuert und gefeuert werden. Immer wieder müssen

sie als Sündenböcke den Kopf hinhalten, gleich, ob es an ihnen liegt oder nicht, daß eine Mannschaft erfolglos spielt. Nicht so in Berlin bei den Saunafreunden. Die waren nur einmal wirklich erfolgreich, 1986 gewannen sie in Mors den Pokal des Deutschen Volleyball-Verbandes. In der Meisterschaft hingegen war Platz vier das höchste der Gefühle. Und das, obwohl Berlin in der Vergangenheit immer einige Nationalspieler in seinen Reihen hatte: David Schüler, Sven Eggert und Thomas Brall zum Beispiel. Liegt's vielleicht am Trainer, daß der Verein der Saunafreunde im bundesdeutschen Volleyball nie auch nur annähernd die Nummer eins geworden ist? Kaweh Niroomand ist ehrlich genug, seine Schwächen einzugestehen. Im taktischen Bereich etwa. Außerdem sei er mit der Sache so eng verbunden, da würde oftmals der notwendige Abstand fehlen. Es gibt nicht wenige Bundesliga-Schiedsrichter, die diese Feststellung vorbehaltlos unterschreiben würden. Niroomand gilt in der Szene als aufbrausender Derrwisch, der sich mit leidenschaftlicher Hingabe über die Leistungen der Pfeifenmänner aufregen kann.

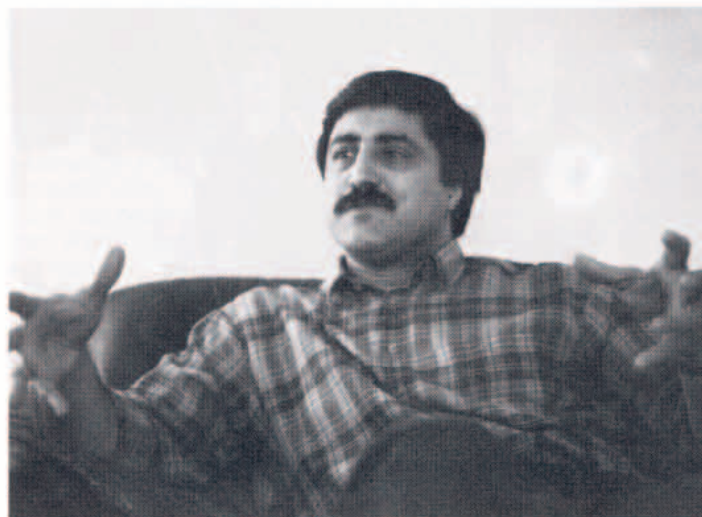
Die Schuld für die oftmals tristen Zeiten der Saunafreunde in der Bundesliga liegt aber auch bei den anderen. Bei denen, die eben immer einfach besser waren. „Wir hatten Pech, in den vergangenen Jahren immer auf so dominante Mannschaften wie den HSV zu stoßen. Da saß mehr Geld, und da spielten die besseren Leute.“

Für die sportliche Talfahrt in der laufenden Saison gibt es freilich andere Gründe. Schüler und Eggert verließen den Verein; die Saunafreunde wollten die finanzielle Belastung durch die Bundesliga-Truppe nicht mehr tragen, so daß die Suche nach einem neuen Verein und neuen Sponsoren erst spät eine Saisonplanung zuließ. Fündig wurde man schließlich beim SCC Charlottenburg. „Das war die Rettung“, ist Niroomand froh darüber, daß für ihn und Managerin Rita Neise-Mundt die Zeit des Klinkenputzens bei Berlins Industrie und Wirtschaft ein Ende gefunden hat.

Als Kaweh Niroomand 1981 bei den Saunafreunden als Trainer anfang, hätte er sich niemals träumen lassen, auch heute noch als Volleyballcoach zu arbeiten. Wäre es nach den Vorstellungen der Eltern gegangen, wäre er seit Jahren

wieder in der Heimat. Kaweh Niroomand ist Perser. Als Zwölfjähriger wurde er in die Bundesrepublik geschickt, um eine bessere Ausbildung zu erfahren. Das hatte Tradition in seiner Familie. Für den jungen Kaweh aber war es eine harte Zeit. Denn als er 1965 im westfälischen Tecklenburg bei einem Onkel auftauchte, kannte er nur einen deutschen Satz: „Ich möchte bitte ein Glas Wasser haben.“

Das Leben in einer Lehrerfamilie half ihm, recht schnell mit den Veränderungen zurechtzukommen. Als Schulsprecher begann Niroomand zur Zeit des Schahbesuchs in der Bundesrepublik, politisch aktiv zu werden. „Das war in Tecklenburg gar nicht so einfach“, erinnert er sich. Einfacher und vor allem effektiver sei es dann in Hannover gewesen, wo er nach dem Abitur mit dem Studium begann. Lehrer wollte er zunächst werden, aber als solcher hätte er mit dem Bildungssystem im Iran Schwierigkeiten bekommen. So entschloß er sich, Bauingenieur zu werden. Die meiste Zeit verbrachte er jedoch mit persischen Lands-



Niroomand über die Veränderungen in der Bundesligaszenerie: „Viele schielen heute nur noch auf die schnelle Mark.“ Fotos: König

leuten, mit denen zusammen er versuchte, die Zustände in der Heimat unter dem Schahregime zu bekämpfen. In den ersten vier Semestern schaffte er nur zwei Scheine.

1973 zog er nach Berlin, auch um sich mehr dem Studium zu widmen. „Das war im Grunde das völ-

lig falsche Fach“, meint er heute. Trotzdem zog er das Studium durch und brachte es 1980 mit Diplom zum Abschluß. Ein Jahr zuvor war Khomeini im Iran an die Macht gekommen. „Viele meiner politischen Freunde sind sofort nach Hause gefahren. Aber die ersten kamen bald wieder ent-

täuscht zurück.“ Vom Schah zu Khomeini, vom Regen in die Traufe. Niroomand zog es vor, in Berlin zu bleiben. Seit 1971 war er nicht mehr in seinem Heimatland.

Neben Studium und der politischen Arbeit spielte Niroomand damals hin und wieder auch Volleyball. In Hannover hatte er eine zeitlang unter Dai Hee Park beim traditionsreichen VC Hannover gespielt. 1975 schloß er sich dann in Berlin dem VdS an. Kein Geringerer als Andrzej Niemczyk war es dann, der Niroomand 1981 als seinen Nachfolger für das Traineramt beim VdS ins Gespräch brachte. Niemczyk hatte man gerade zum neuen Frauen-Bundestrainer berufen, Gänzlich ungelegen kam Niroomand das Angebot nicht, arbeitete er doch als Bauingenieur ohnehin nur halbherzig und freiberuflich.

Danach ging alles sehr schnell. Niroomand wurde Landestrainer in Berlin. Männer-Bundestrainer Zbigniew Jasiukiewicz („Dem habe ich viel zu verdanken“) machte ihn zum Co-Trainer der Nationalmannschaft. Man war viel unterwegs, die Ansprüche und Anfor-

Das Geheimnis des Erfolgs: MOLTEN IV 58 L Soft Touch.

Der international erfolgreiche Wettkampf-Ball.

Aus widerstandsfähigem Nylon-Gummi, überzogen mit besonders grifffreundlichem (Soft Touch) amerikanischen Qualitätsleder. Für das „sensiblere“ Ballgefühl, präzises Zuspiel und armschonenden Ballkontakt. Formstabil und langlebig.

Und für leistungssteigernde Trainingsarbeit:

- MOLTEN VL 58 L. Mit „Geprüft 2“-Zulassung. Aus hochwertigem Leder für Wettbewerb und Training.

- MOLTEN V 58 SL. Mit synthetischem Leder. Ideal für Freizeitsport.

MOLTEN.
Wenn Volleyball Ihre Welt ist.



MOLTEN CORPORATION





1986 feierte Kaweh Niroomand (hinten rechts) mit den Saunafreunden seinen bislang größten, aber auch einzigen Erfolg. Im DVV-Pokalendspiel in Moers schlugen die Berliner den ASV Dachau mit 3:0. Foto: Horstmüller

derungen stiegen. Aber es machte Spaß. „Ich wollte ja immer gerne im pädagogischen Bereich arbeiten.“ Da kam ihm der Trainerjob halbwegs entgegen.

Was hat sich denn in all den Jahren in der Bundesliga geändert? Zum Beispiel bei den Trainern? „Die Trainergeneration von heute arbeitet nicht mehr nur aus dem

hohlen Bauch heraus.“ Früher sei man mit drei oder vier Mal Training in der Woche Meister geworden. Heute gebe es eine Trainerkultur, die von vielen angenommen werde. Man tausche sich aus, arbeite wissenschaftlich fundierter. „Kein Trainer weiß alles. Ohne sportwissenschaftliche Begleitung kann kein Trainer erfolgreich arbeiten.“

Natürlich müssen die Vereine in kleineren Kategorien denken als die Nationalmannschaft. Dennoch stuft Niroomand die Bundesliga als zweitstärkste Liga Europas ein. Nur Italien sei besser, aber dort bestimmten Sponsorengelder und ausländische Spieler das Niveau. Hierzulande würde vieles an den Leistungen der Nationalmannschaft scheitern. „Der 63er-Jahrgang ist nicht zufällig Vize-Europameister geworden. Das war schon 1982, und seither liegt vieles im argen“, sagt Niroomand. Spieler wie Schüler, Eggert, Leif Andersson, Hauke Braack, Christian Voß oder Frank Mackerodt hätten ihre Vereine in die Spitze geführt, aber in der Nationalmannschaft seien sie hernach erfolglos gewesen. Und Nachfolger sehe er keine. „Sport ist ein Teil der Unterhaltungsindustrie geworden, aber wir können dabei nicht nur von Sponsorengeldern leben.“ Das gelte für Trainer wie Spieler. „Viele schielen heute nur noch auf die schnelle Mark.“

So müsse denn ein Umdenken her, fordert Niroomand. Und träumt von Veränderungen, wie er sie bereits einmal in seinen Leben

vollzogen hat. Mit dem Unterschied, daß er heute größere Chancen auf Verwirklichung sieht. Damals zerplatzte mit dem Machtwechsel im Iran schon einmal eine große Hoffnung. Nun hat er einen anderen Traum, den der Mauersturz wachwerden ließ. Nämlich den von einem Berliner Volleyball-Großverein. Mit Spielern aus dem Ost- und Westteil Berlins, mit Trainern und Funktionären von hüten und drüben. „Aus der Masse des Angebotes muß man etwas Neues formen.“ Die Zeiten des Berliner Inseidaseins sind für ihn vorbei: „Früher wollte doch niemand nach Berlin.“

Seine persönliche Aufgabe sieht er darin, Vertrauen zu schaffen und seine Erfahrungen weiterzugeben. Da kommt dann auch die Vorliebe für die pädagogische Arbeit wieder zum Vorschein. „Ich bin kein Macher. Organisieren ist nicht meine Stärke.“ Aber Leute zu führen, darin sieht er seine Qualitäten. Das sei auch mit ein Grund dafür gewesen, weshalb er 1986 gemeinsam mit einem Freund ein Hotel eröffnet habe. „Da fühlte ich mich wie ein Jugendherbergsvater.“ Das Hotel sei zwar mehr etwas für's Altenteil, aber die Folgen einer Kindheit, in der er sich frühzeitig alleine durch's Leben schlagen mußte, sind nicht von der Hand zu weisen. Erst einmal aber sitzt Niroomand in den Startlöchern und wartet die politische Entwicklung ab. Sein Trainervertrag bei den Charlottenburgern, der übrigens vom Berliner Landessportbund mitfinanziert wird, läuft am 30. Juni aus. Dann nimmt der dienstälteste Bundesliga-Coach vielleicht seinen Hut. Aber nicht um aufzuhören, vielmehr um weiter an seinen Träumen zu arbeiten.

Klaus Wegener

WAGNER fördert den deutschen Volleyballsport

Diese Anlage verwendet die Junioren-Nationalmannschaft

Sonderangebot: Volleyball-Freianlage

EUROPA »S«

– Seit Jahren bewährt in Deutschland, Österreich, Schweiz, Holland, Belgien, Griechenland, Türkei, Frankreich

Volleyball-Freianlage »Europa S«
zum Sonderpreis **DM 520.-**

mit Säulen, Verspannung, Verschlüssen und Netz

Volleyball-Freianlage »Europa S«
zum Sonderpreis **DM 810.-**

mit Säulen, Verspannung, Verschlüssen, Antennen, Erdanker, Hammer, Linienset, Netz, Allwetterball, Transportsack



WAGNER
Sportgeräte

7924 Steinheim